Nr. 16. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 19. Januar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

kam gestern die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation, welche Maßregeln zur Abhülfe des durch Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Nothstandes verlangt, zur Verhandlung und wurde vom Staatssekretär Grafen von Posadowsky beantwortet. Nach seinen Darlegungen haben die von den einzelstaatlichen Regierungen eingeholten Berichte im Allgemeinen das düstere Bild, das namentlich die sozialdemokratische Presse von der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes entwirft, nicht bestätigt. Von Arbeiterentlassungen, die übrigens die Arbeitgeber meist thunlichst einzuschränken suchen, werden nur einzelne Industrien, besonders die Metall- und Maschinenindustrie, betroffen, und die Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, daß die Krisis ihren Höhepunkt erreicht oder überschritten hat. Die Zahl der Arbeitslosen wird weit übertrieben. Auch ist bezeichnend, daß der ländliche Arbeitermangel sich nicht verringert hat, und daß die Versuche, Arbeiter aus den Industrieplätzen in die ländlichen Bezirke zurückzuführen, bis jetzt ein verschwindendes Ergebniß gehabt haben. In Frankfurt a. M. hat man Werkstätten für Arbeitslose eingerichtet, es fehlte ihnen aber an Besuch. Es werde indessen seitens des Reiches, sowie von den Einzelstaaten im Rahmen der etatsmäßigen Mittel alles geschehen, um Abhülfe, wo sie nöthig ist, zu schaffen, und dies werde im Reiche um so früher möglich sein, wenn der Reichstag die Feststellung des Etats beschleunige. Vorzugsweise werde aber die Linderung der aus Arbeitslosigkeit erwachsenden Nothlage Sache der Kommunen und der Arbeitervereine sein. Gegen eine staatliche Versicherung für Arbeitslosigkeit sprechen nicht nur grundsätzliche Bedenken, sondern auch der Umstand, daß es dringendere Aufgaben der Sozialpolitik giebt. Krisen wie die gegenwärtige hintanzuhalten vermöge nicht der Staat, sondern allein die Industrie, die zu unvorsichtig Anlagen auf Grund nur vorübergehender Konjunkturen geschaffen habe. Eine indirekte Hülfe liege in einer die Landwirthschaft kräftigenden Wirthschaftspolitik und in der Förderung von Ansiedelungen ohne Beschränkung auf die östlichen Landestheile. Aus dem Hause sprachen der Sozialdemokrat Zubeil, der als Begründer der Interpellation unter anderem die Schaffung eines Reichs-Arbeitsamtes verlangte, der Abg. Gothein, der diesen Gedanken unterstützte und mit der Bemerkung, daß die Krisis in Folge der unsicheren Handelsbeziehungen sich noch verschärfen werde, gegen die Agrarzölle Stimmung zu machen suchte, und endlich der Abg. Hitze, der eine Versicherung für Arbeitslosigkeit als ein Problem bezeichnet, dessen Lösung nothwendig sei. Heute wird die Debatte fortgesetzt, und es ist anzunehmen, daß die Sozialdemokraten sie vor Montag nicht zu Ende kommen lassen werden. In diesem Sinne hat der Präsident bereits disponirt.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Etatsberathung fort. Zunächst wies der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben nachdrücklichst den Angriff des Abg. Richter gegen die Finanzverwaltung seines Amtsvorgängers zurück. Er wies darauf hin, daß die Vermögenssteuer in untrennbarem Zusammenhange mit der Einkommensteuer stehe. Der Abg. Richter habe auch das finanzielle Verhältniß der Bundesstaaten zu dem Reiche völlig falsch dargestellt: nicht die Bundesstaaten hätten dem Reiche die direkten Steuern entzogen, sondern umgekehrt hätten sie dem Reiche die reichen Einnahmequellen der indirekten Steuern abgetreten. Das, was sie für sich als Rest von Steuerrechten zurückbehalten hätten, wollten und müßten sie aber auch jetzt behalten. Die Lostrennung der Eisenbahn von der allgemeinen Finanzverwaltung derart, daß die Eisenbahnen nur eine feste Rente an die Finanzverwaltung abzugeben hätten, im Uebrigen aber die Eisenbahnverwaltung sich völlig frei bewegen könne, unterliege den ernstesten Bedenken. Der Plan würde die Einheit der Finanzverwaltung des Staates zerreißen. Nur der Finanzminister sei in der Lage, die Bedürfnisse aller Verwaltungen zu kennen und gegen einander abzuwägen, und so eine richtige Vertheilung der Deckungsmittel nach dem Bedarf vornehmen zu können, während die Eisenbahnverwaltung nur ihr eigenes Ressort übersehen und daher nur zu leicht zu einer Verminderung ihrer Erträge schreiten könnte, während es an anderen Stellen an Einnehmen fehle. Auch bildeten die Einnahmeüberschüsse der Eisenbahn in den letzteren Zeiten einen immer geringeren Antheil an den Deckungsmitteln der Staatsverwaltungsausgaben. Sein Amtsvorgänger habe übrigens auch Fürsorge getroffen, daß durch die überreichliche Dotirung des Extraordinariums der Eisenbahn wiederum ein beträchtlicher Theil des Betriebsüberschusses zu Gute komme. Der Gedanke, in erweitertem Maße eine größere Anzahl von Kindern als Steuerermäßigungsgrund für die minder wohlhabenden Steuerpflichtigen gelten zu lassen, sei ihm an sich durchaus sympathisch. Die Ausführung des Gedankens würde voraussichtlich aber einen Einnahmeausfall von 4—5 Millionen Mark bedeuten, und es sei daher mehr als fraglich, ob der jetzige Zeitpunkt der richtige sei, nach dieser Richtung hin die Hand an die Steuergesetzgebung zu legen. — Dem Abgeordneten Ehlers, welcher die Kanalvorlage in den Bereich der Diskussion gezogen hatte, erwiderte sodann der Herr Finanzminister, daß die Staatsregierung nach wie vor entschieden an der wasserwirthschaftlichen Vorlage festhalte. Er könne dem Abg. Ehlers auch darin beistimmen, daß es im höchsten Grade erwünscht sei, auch in diesem Jahre den Etat rechtzeitig zum Abschluß zu bringen. Es folgte der Abg. von Eynern mit einer Rede, welche sich zum Theil gegen die Miquelsche Finanzpolitik richtete, sich weiterhin über die Kanalvorlage verbreitete und schließlich auch die interkonfessionellen Verhältnisse in die Diskussion zog, sodann der Zentrumsredner Kirsch, welchem der Herr Justizminister auf die Anfrage, ob ein Gesetz wegen Ermäßigung der Gerichtskosten in Aussicht stehe, erwiderte, er habe nicht die Einbringung eines solchen Gesetzes, sondern lediglich die Vorlegung des bezüglichen statistischen Materials im vorigen Jahre zugesagt. Der Abg. Dr. Friedberg griff sodann den Ministerpräsidenten wegen seiner vorgestrigen Ausführungen über die Kanalvorlage an, worauf ihm der Herr Finanzminister erwiderte, der Ministerpräsident bedauere, durch anderweitige Geschäfte verhindert zu sein, an der Sitzung theilzunehmen. Der Abbruch der Verhandlungen über die Kanalvorlage im vorigen Frühjahr sei kein diplomatischer Schachzug gewesen, sondern habe lediglich im Interesse des späteren Zustandekommens der Vorlage in einem günstigeren Momente stattgefunden. Ob und wann eine Gesetzesvorlage zu machen sei, habe nach preußischem Staatsrecht allein die Krone zu entscheiden, aber es sei dem Herrn Ministerpräsidenten, indem er diesen Satz aussprach, nicht eingefallen, die Verantwortung für die vergangenen und noch in der Sache zu unternehmenden Schritte abzulehnen. Die Verantwortung ist von ihm getragen worden für die Vergangenheit, und wird von ihm für die Zukunft getragen werden. Ueber die Frage, zu welchem Zeitpunkte die Kanalvorlage eingebracht werden solle, sei es mißlich, sich eingehender zu äußern. Wenn man jetzt während der Verhandlungen über den Zolltarif im Reichstage damit vorgegangen wäre, so hätte man ernstlich Gefahr gelaufen, das Zustandekommen sowohl des Zolltarifs als der Kanalvorlage zu gefährden. Wie aber in Zukunft die Verhältnisse sich gestalten würden, lasse sich mit Sicherheit nicht übersehen.

Sodann wandte sich der Herr Kultusminister gegen Aeußerungen der Abgg. Ehlers und Dr. Friedberg, welche gegen die Unterrichtsverwaltung Vorwürfe wegen Nichtwiedereinbringung der Forderung für neue Kreisschulinspektorstellen im Haushalte erhoben hatten. Er wies darauf hin, daß im vorigen Jahre eine grundsätzliche Verständigung mit der früher auf ablehnendem Standpunkt stehenden Mehrheit des Hauses dahin getroffen worden sei, daß diese ihre Bereitwilligkeit erklärt habe, auch neuen weltlichen Kreisschulinspektoren alsdann zuzustimmen, wenn das Bedürfniß dafür unzweifelhaft feststehe. Die Forderung des Abg. Friedberg, daß wegen Erweiterung der Akademie in Münster zu einer Universität ein Gesetz zu erlassen sei, entbehre der staatsrechtlichen Begründung. Es handle sich um eine organisatorische Maßregel und um eine Geldforderung, somit entspreche die Erledigung durch den Etat dem geltenden Rechte. Ueber die näheren einzelnen Maßregeln, welche zu diesem Ende zu ergreifen seien, und insbesondere auch über den konfessionellen Charakter der Münsterer Akademie werde er sich demnächst eingehender in der Kommission äußern. — Sodann wurde die Diskussion geschlossen. Es folgten einige persönliche Bemerkungen. Nächste Sitzung heute. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen wegen des Altenbekener Eisenbahnunglücks und der Verhaftung des Kaufmanns Kuhlenkampf in Elberfeld.

Deutschlands auswärtiger Handel 1901.

Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt soeben besonders früh herausgegebenen Dezemberheft der Monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel beträgt die Gesamteinfuhr im Jahre 1901 in Tonnen: 44 304 857 gegen 45 911 799 und 44 652 288 in den beiden Vorjahren, daher weniger 1 606 942 und 347 431. Edelmetalleinfuhr: 1279 gegen 1204 und 1032. Eine besonders starke Einfuhrsteigerung zeigt sich nur bei Getreide und anderen Landbauerzeugnissen mit 713 320 Tonnen mehr. Mehr noch als diese Zunahme ausmacht, ist die Einfuhr von Weizen gegen das Vorjahr gestiegen; sie hat mit 2 134 200 Tonnen die Vorjahrseinfuhr um 840 336 Tonnen überholt und übersteigt die am 24. Dezember 1901 im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Winterweizenernte im Deutschen Reich zu 1 927 994 Tonnen ganz erheblich. Nie zuvor war die Einfuhr von Weizen auch nur annähernd so bedeutend wie im Jahre 1901. Auch die Gerste- und Rapseinfuhr zeigt eine Zunahme, während weniger Roggen, Hafer, Mais, Malz ꝛc. einging. Wesentlich ist die Steigerung nur noch bei Drogen, Oel und Fetten, Abfällen, Materialwaaren, Papier. Die Kohleneinfuhr hat den bedeutenden Ausfall von 1 064 244 Tonnen, Eisen einen solchen von 582 445, Holz eine Abnahme von 545 974 To. zu verzeichnen. Steine, Erden, Erze, Thonwaaren, Instrumente, Maschinen, Kupfer, Blei erfuhren eine geringere Einfuhrabnahme.

Gesamtausfuhr im Jahre 1901 in Tonnen: 32 363 495 gegen 32 681 747 und 30 403 226 in den Vorjahren, daher gegen 1900 weniger 318 252, dagegen gegen 1899 mehr 1 960 268. Edelmetallausfuhr: 381 gegen je 363 in den beiden Vorjahren, Gold wurde jedoch weniger ausgeführt. Bei 16 Zolltarifnummern zeigt sich eine zum Theil große Ausfuhrsteigerung gegen das Vorjahr. Eisen steht mit einer Zunahme von 798 683 Tonnen an der Spitze, dann folgen Materialwaaren (59 050 — mehr noch hat die Ausfuhr von Weißzucker zugenommen, während Rohzucker, Roggenmehl, Weizenmehl, Reis theilweise recht bedeutende Ausfälle brachten, ersterer deshalb, weil die Vereinigten Staaten von Amerika nur 113 541 gegen 313 198 Tonnen im Vorjahr, also rund 200 000 weniger bezogen), Drogen ꝛc. (+ 55 320). Erden, Erze ließen um 727 154, Kohlen um 190 499, Getreide um 98 621, Steine um 78 735, Thonwaaren um 64 642, Papier um 29 375, Abfälle um 20 440 Tonnen nach. Baumwolle, Flachs, Hanf, Kleider, Leinengarn, Leinwand, Seide zeigen eine geringere Ausfuhr, Wolle dagegen brachte eine Besserung durch Zunahme der Ausfuhr gegen das Vorjahr.

Einfuhrwerthe für 1901 in 1000 Mark — bis auf Getreide, Mehl, Wolle nach den Werthen für 1900 ermittelt —: 5 967 017 gegen 6 042 992 und 5 783 628 in den beiden Vorjahren, daher gegen 1900 weniger 75 975, gegen 1889 mehr 183 389. Edelmetallwerthe: 290 474 gegen 277 378 und 300 532 in den beiden Vorjahren. Eisen und Wolle brachten mit je 59 Millionen Mark besonders starke Ausfälle, Kupfer solche von 39 Millionen, während Holz um 32, Instrumente, Maschinen ꝛc. um 25, Kohlen um 21 Millionen Mark zurückgingen. Getreide zeigt mit 984 Millionen = nahezu Einsechstel der ganzen Einfuhr eine Werthzunahme um 110 Millionen Mark, Materialwaaren und Vieh solche von 14 und 12 Millionen Mark.

Ausfuhrwerthe für 1901 in 1000 Mark — bis auf Getreide, Mehl, Wolle nach den Werthen für 1900 ermittelt —: 4 759 407 gegen 4 752 601 und 4 368 409 in den Vorjahren, daher mehr gegen 1900 um 6806 und gegen 1899 um 390 998. Edelmetallausfuhr: 82 411 gegen 141 220 und 161 360. Mehr als sonst wird vor einer Ueberschätzung dieser Werthzunahme zu warnen sein, da die endgültige Werthermittelung bei den starken Preisschwankungen einer großen Zahl von Waaren eine wesentliche Verschiebung dieser vorläufigen Werthe bringen wird. Der Eisenausfuhrwerth beträgt 127 Millionen Mark mehr, der sich später aus dem angegebenen Grund wesentlich änderte. Bei Häuten und Fellen macht die Werthzunahme 20, bei Drogen-, Apotheker- und Farbewaaren 19, bei Materialwaaren ꝛc. 12, bei Wolle ꝛc. 7,5 Millionen Mark gegen das Vorjahr aus, während Erden, Erze, Edelmetalle besonders wegen der geringeren Ausfuhr der Edelmetalle einen Ausfall von 58 Millionen Mark, Instrumente, Maschinen ꝛc. einen solchen von 22, Leder und Lederwaaren von 20, Baumwolle und Baumwollwaaren von 19, Getreide von 16, Papier von 12 Millionen Mark erfuhren. Nach Abzug der Edelmetallausfuhrwerthe beträgt die Zunahme der Ausfuhrwerthe gegen die Vorjahre 66 und 470 Millionen Mark.

Chamberlain's Rede

wurde gestern auch im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht. Mac Neill richtete an den Ersten Lord des Schatzes, Balfour, die Anfrage, ob er dem Hause Abschriften der Versicherungen vorlegen wolle, die dem deutschen Reichskanzler von der englischen Regierung gegeben und vom Grafen Bülow im deutschen Reichstage erwähnt worden seien, daß nämlich mit den in der Edinburgher Rede Chamberlains erhobenen Beschuldigungen gegen die deutsche Armee wegen Unmenschlichkeit nicht die Absicht verbunden gewesen sei, die Gefühle des deutschen Volkes zu verletzen. Ueber denselben Gegenstand sind noch sieben Anfragen im Hause eingebracht. Balfour erwiderte, es seien in der beregten Angelegenheit amtlich keine Versicherungen verlangt worden. Von Chamberlain seien keine Beschuldigungen der Unmenschlichkeit gegen die deutsche oder irgend eine andere Armee erhoben worden, wie dies in der Frage Mac Neills angedeutet werde. Diese Thatsache sei dem deutschen Botschafter gegenüber in einer nichtamtlichen Unterredung vom Marquis of Lansdowne festgestellt worden. Nach Ansicht der Regierung bestehe keinerlei Nothwendigkeit, irgend eine Erklärung abzugeben, die bezwecke, Chamberlains Rede abzuschwächen oder zurückzunehmen. (Lauter Beifall.) Auf die weitere Frage Mac Neills, ob Marquis of Lansdowne oder der deutsche Botschafter die Unterredung eröffnet habe, wird von der Regierung keine Antwort gegeben.

Der Burenkrieg.

Vom Kriegsschauplatz selbst liegen keine wesentlichen Nachrichten vor. Der Abänderungsvorschlag der Opposition im englischen Unterhause zur Adresse in Antwort der Thronrede ist nunmehr festgestellt. Er lautet: „Während das Haus vorbereitet ist, alle gehörigen Maßregeln für eine wirksame Fortsetzung des Krieges in Südafrika zu unterstützen, ist es der Meinung, daß das vom Ministerium eingeschlagene Verfahren und dessen Haltung hinsichtlich einer Regelung und raschen Beendigung des Krieges, sowie der Herstellung eines dauernden Friedens nicht dienlich gewesen ist.“

Der Prozeß gegen Dr. Krause, welcher beschuldigt ist, zur Ermordung des englischen Advokaten Foster aufgereizt zu haben, hat heute vor dem Zentral-Kriminalgerichtshof im Old Bailey begonnen, an den Krause vom Polizeigericht verwiesen worden war. Dr. Krause erkärte, er sei unschuldig. Der Generalstaatsanwalt Carson begann mit der Darlegung der Einzelheiten des Thatbestandes, insoweit derselbe bereits vor dem Polizeigericht durch Zeugenaussagen belegt wurde.

Gestern ist ein Blaubuch über die Konzentrationslager veröffentlicht worden. Dasselbe enthält eine Depesche Lord Kitcheners vom 6. Dezember vorigen Jahres, in der die Beschwerde Schalk Burgers wegen der barbarischen Art und Weise, in welcher Burenfamilien aus ihren Heimstätten fortgebracht würden, mitgetheilt wird. Hieran schließt sich die Antwort Kitcheners, in welcher dieser die Bereitwilligkeit ausspricht, diejenigen zu entlassen, welche die Lager zu verlassen wünschten. Ferner enthält das Blaubuch eine Depesche Milners vom 8. Januar, in welcher dieser sich über die Schwierigkeiten ausspricht, welche einer Verbringung der Flüchtlinge nach der Küste daraus erwachsen, daß es an leicht zugänglichen und mit Wasser versehenen Plätzen mangele. Er glaube, daß schließlich nur der fünfte Theil der Insassen der Lager beförderbar sei. Endlich enthält das Blaubuch eine Depesche Chamberlains vom 14. Januar, in welcher derselbe seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Oranjestaat Ausdruck giebt, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet wurde, obwohl die Zahlen in Natal weniger günstig seien, den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern und die Ueberzeugung ausspricht, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wiederhergestellt werden. Das Blaubuch enthält noch eine Depesche Kitcheners vom 28. Dezember vorigen Jahres, in welcher dieser meldet, er habe Botha mitgetheilt, er werde die Farmen und die Familien der im Felde stehenden Buren unbehelligt lassen, wenn Botha sich bereit erkläre, die Familien der Buren, welche sich ergeben hätten, zu schonen. Botha habe dies energisch abgelehnt. Kitchener weist die Anschuldigung, daß Grausamkeiten vorgekommen seien, mit Entrüstung zurück. Ferner giebt das Blaubuch eine Statistik für den Dezember, der zufolge in den Konzentrationslagern sich 117 017 weiße Insassen befanden; 2380 Personen, darunter 1767 Kinder, sind in den Lagern im Monat Dezember gestorben.

Duell Bennigsen = Falkenhagen.

Das Duell im Forst von Springe hat sein Opfer gefordert, Landrath von Bennigsen ist gestern Abend 7¾ Uhr in Folge der im Duell erhaltenen schweren Verwundung in Hannover verstorben. Im Henriettenstift zu Hannover war die Operation vorgenommen worden, und man hatte auch vermocht, die Kugel zu entfernen. Trotzdem gelang es der Kunst der Aerzte nicht, das Leben des schwer Verwundeten zu erhalten. An der Leiche des auf so furchtbare Weise im besten Mannesalter Verstorbenen trauern der greise Vater, die fünf Kinder und sieben Geschwister. Und mit den nächsten Anverwandten trauern die Bewohner des Kreises Springe, die ihrem Landrath mit größter Anhänglichkeit zugethan waren. Die Beisetzung findet auf dem Gute des Vaters in Bennigsen statt.

Zu dem Duell werden aus Hannover folgende Einzelheiten gemeldet: Domänenpächter Falkenhagen ist 26 Jahr alt und stammt aus Nordheim, wo sein Vater ein Gut besitzt. Seit drei Jahren ist er Pächter der königlichen Domäne Springe. Er ist unverheirathet. Landrath v. Bennigsen ist 41 Jahre alt, seit 14 Jahren Landrath in Springe und seit zwölf Jahren mit der Tochter des früheren Pächters der Domäne Springe, Amtmanns von Schnehen, verheirathet. Frau v. Bennigsen ist jetzt 31 Jahre alt, eine üppige, schöne Erscheinung. Der Ehe sind fünf Kinder entsprossen. Das älteste ist elf, das jüngste vier Jahre alt. In Springe war es seit langer Zeit offenes Geheimniß, daß zwischen dem Domänenpächter, dessen Wohnhaus nur durch einen Hof von dem Hause des Landraths ge-

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[43] [Nachdruck verboten.]

Friedrich schüttelte sinnend das Haupt.

„Wird man nicht glauben, zu dieser Werbung könne nur die Aussicht auf eine reiche Mitgift mich bewogen haben?“ fragte er.

„Hallstädt und Theodore werden das nicht glauben, und was die Anderen denken, was kümmerts Dich?“

„Nichts, es ist wahr! Man hätte viel zu thun, wollte man sein Handeln von dem Urtheil der Leute abhängig machen. Und doch ists nur eine Frage des Augenblicks,“ fuhr Friedrich träumerisch fort; „bietet sich der rechte Augenblick nicht, dann zerfließen die schönen Hoffnungen in Nebel.“

„Der Augenblick bietet sich oft, und häufig wird er verpaßt,“ sagte Gustav Varnay ernst; „man erkennt es erst später, und der Aerger ist dann um so größer.“

„So warten wir denn ab, was die Zeit bringt,“ erwiderte der Oberleutnant, „erzwingen läßt es sich nicht. Du warst also bei der Beerdigung Griesheims nicht zugegen?“

„Nein, wozu noch die Komödie fortsetzen? Die Maske kann nun abgeworfen werden. Madame Griesheim wird ohnehin vermuthen, daß —“

Er brach ab; der Kellner trat auf den Balkon und legte zwei Briefe auf den Tisch; der eine war an Gustav Varnay, der andere an den Oberleutnant Hagen adressirt.

Gustav errieth den Inhalt seines Briefes schon, als er einen Blick auf die zierliche Handschrift der Adresse geworfen hatte; er sah sich in seinen Vermuthungen nicht getäuscht.

Elisabeth bat ihn um seinen Besuch; sie beklagte sich bitter darüber, daß er noch nicht gekommen war, um ihr zu rathen und beizustehen; sie sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß er nach Empfang dieses Briefes nicht zögern werde, die Freundschaft, die er ihr zugesagt habe, auch durch die That zu beweisen.

Gustav sah sich jetzt in die peinliche Nothwendigkeit versetzt, einen Entschluß fassen zu müssen; er überreichte dem Freunde den Brief, der, nachdem er ihn gelesen hatte, mit bedenklicher Miene das Haupt schüttelte.

„Ich würde nicht hingehen,“ sagte Friedrich; „Dein Ausbleiben wird sie erkennen lassen, daß sie nichts mehr von Dir zu erwarten hat.“

„Sage ich ihr das nicht mit dürren Worten, so wird sie an ihren Hoffnungen festhalten und in späteren Briefen mich mit Vorwürfen überschütten,“ erwiderte der Advokat nachdenklich; „schon aus diesem Grunde ziehe ich die Offenheit vor.“

„Mag sein, aber einmal muß sie doch die volle Wahrheit erfahren. Du hast ja auch einen Brief erhalten.“

„Von Hallstädt,“ erwiderte Friedrich, und in seinen Augen leuchtete es freudig auf; „er schreibt mir, daß er übermorgen den Wanderstab weiter zu setzen gedenke, vorher aber wolle er morgen noch einmal den Rigi besuchen und dort übernachten. Er ladet mich zu dieser Parthie ein —“

„Und Du wirst natürlich die Einladung annehmen!“

„Ich fürchte Deine Vorwürfe, wenn Du Dich morgen wieder langweilst.“

„Scherz beiseite, Friedrich, ich rathe Dir zur Annahme.“

„Kannst Du denn zweifeln, daß ich dazu schon entschlossen bin? Ich werde morgen früh mit dem ersten Schiff fahren, und komme ich nicht als Verlobter zurück, dann kann ich meine Hoffnungen zu Grabe tragen.“

„Auch in diesem Falle würde ich doch nicht verzagen,“ erwiderte Gustav, während er eine neue Cigarre anzündete; „und nun komm, ich habe Lust, einen recht weiten Spaziergang zu machen!“

Am Morgen nach diesem Abend erwartete Elisabeth mit steigender Ungeduld den Freund, auf dessen Rath und Hilfe sie ihre letzten Hoffnungen baute.

Sollte Ihr Bruder wirklich Recht gehabt haben, als er den Advokaten Varnay als den Urheber aller Verfolgungen bezeichnete? Sie konnte und wollte das nicht glauben, und doch mußte es sie befremden, daß Gustav nicht sofort zu ihr geeilt war, um ihr seinen Beistand anzubieten.

Aus dem Gefängniß drang auch keine Kunde zu ihr, und der Polizeibeamte bewachte noch immer die Hausthür; sie hatte ihm sogar im Erdgeschoß des Hauses ein Zimmer einräumen müssen, und es war nicht anzunehmen, daß er sobald wieder abziehen würde.

Endlich kam Varnay; ihre Ungeduld konnte ihm nicht entgehen, als sie ihm entgegeneilte, um ihn zu begrüßen, so wenig wie der Vorwurf, den er in ihren Augen las.

Er führte sie zum Divan und nahm ihr gegenüber Platz.

„Verzeihen Sie, wenn ich erst heute komme,“ sagte er. „Die Ueberzeugung, Ihnen in dieser Lage nicht helfen zu können, hielt mich zurück.“

„Und worauf stützen Sie diese Ueberzeugung?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Können Sie glauben, daß ich an dem Verbrechen betheiligt sei?“

„An diesem? Nein; aber ich glaube an die Schuld Ihres Bruders.“

„Auch sie ist noch nicht bewiesen!“

„Die Beweise, die man hier gefunden hat, sind genügend.“

Die Gluth des Zornes übergoß das Antlitz der jungen Frau; jetzt mußte es ihr klar werden, daß sie auf die Freundschaft dieses Mannes nicht bauen durfte.

„Sie scheinen sehr gut unterrichtet zu sein,“ sagte sie mit zitternder Stimme.

„Ich habe mit dem Untersuchungsrichter gesprochen —“

„In meinem Interesse?“

„Auch das, aber leider mußte ich entdecken, daß von einer Wahrung Ihrer Interessen nun nicht mehr die Rede sein kann.“

„Ich verstehe das nicht, Herr Doktor; man beschuldigt mich der Theilnahme an einem Verbrechen, von dem ich bis zur Entdeckung desselben keine Ahnung hatte, man hat mein ganzes Vermögen konfiszirt und bewacht mich in meinem Hause wie eine Gefangene, und das alles soll ich mir ruhig gefallen lassen?“

„Was wollen Sie dagegen machen?“ erwiderte der Advokat mit bedauerndem Achselzucken. „Wenn Sie aufrichtig sein wollen, so werden Sie zugeben müssen, daß Sie an der Schuld Ihres Bruders nicht zweifeln.“

„Und gesetzt, ich gebe dies zu, was beweist das in Bezug auf meine Person?“

„Nichts, aber es fällt dabei auch auf Sie ein Verdacht, der nur durch ein offenes Geständniß Ihres Bruders entkräftet werden kann. Und soweit ich Gruner kenne, wird er sich zu einem solchen Geständniß nicht verstehen. Sie werden also in Geduld abwarten müssen, bis die Untersuchung beendet ist und die Akten geschlossen sind.“

„Nehmen Sie denn gar keinen Antheil an meiner peinlichen Lage?“ fragte Elisabeth entrüstet. „Sie haben mir Ihre Freundschaft angeboten, als der schwere Schicksalsschlag mich traf, und nun — o, Herr Doktor, ich hatte geglaubt, auf Ihr Wort vertrauen zu können!“

„Was kann ich für Sie thun?“

„Viel, wenn Sie es wollen! Sie können bei dem Richter für meine Schuldlosigkeit eintreten und Aufhebung dieser polizeilichen Bewachung beantragen, Sie können Auslieferung meines Vermögens fordern —“

„Sie vergessen, daß ich hier ein Fremder bin und die hiesigen Gesetze nicht kenne!“

„Wenn Sie mit einem hiesigen Advokaten darüber berathen wollten, so würde er Ihnen gewiß die Wege angeben, die eingeschlagen werden müssen.“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß dies fruchtlos sein würde,“ erwiderte Gustav in kühlem Tone. „So lange der Verdacht nicht entkräftet wird —“

„Dieser Verdacht ist ein Unsinn!“ fiel Elisabeth mit steigender Gereiztheit ihm in die Rede. „Welche Vortheile hätte mir denn der Tod meines Gatten bringen können?“

„Ich weiß das nicht. Griesheim hatte sich eines entehrenden Vergehens schuldig gemacht, er war auf der That ertappt und als Betrüger entlarvt worden; seine Schande mußte auf seine Angehörigen zurückfallen. Auch der beste Schauspieler muß von den Brettern abtreten, wenn er seiner Rolle nicht mehr gewachsen ist.“

„Sie schlagen da einen seltsamen Ton an, Herr Doktor! Mein Bruder sprach die Vermuthung aus, daß er seine Verhaftung Ihnen zu verdanken habe; ich wollte das nicht glauben, nun aber entstehen doch Zweifel in mir.“

„Und hätte Ihr Bruder recht, so dürfen Sie mir darum noch keinen Vorwurf machen, im Gegentheil, Sie selbst haben mich gezwungen, eine Rolle zu spielen, die meinem Charakter widerstrebte.“

Elisabeth blickte ihn starr an; er hatte diese Worte in einem Tone gesprochen, der sie erkennen ließ, daß sie getäuscht worden war und daß sie auf keine Schonung mehr rechnen durfte.

„So also liegen die Dinge?“ fragte sie, und ein Basiliskenblick traf ihn aus den Augen, die ihn einst bezaubert hatten. „Hätte ich das ahnen können —“

„Ich wiederhole Ihnen, Sie selbst verschuldeten es. Sie benutzten die Waffe niedriger Verleumdung, um mich mit meiner Verlobten zu entzweien. Sie verleumdeten mich, wohl wissend, daß Fräulein Hallstädt alle diese Lügen ihrer Freundin berichten würde —“

„Ich sagte ihr nur die Wahrheit!“

(Fortsetzung folgt.)

trennt ist, und der Frau von Bennigsen intime Beziehungen bestanden. Der Landrath hatte seit einiger Zeit den Verkehr mit dem Domänenpächter abgebrochen. Da die Gerüchte über das Verhältniß der Frau v. B. zu Falkenhagen immer bestimmter auftraten, beschloß man in dem Klub, welchem die Honoratioren von Springe angehören, die Sache dem Landrath zu unterbreiten. Dies soll am Montag geschehen sein. Am Sonntag hatte Herr v. B. mit seiner Gemahlin noch verschiedene Besuche gemacht. Am Montag soll sie nach Hannover gefahren sein und, wie man in Springe erzählt, von dort in Begleitung Falkenhagen's am Abend nach Springe zurückgekehrt sein. Dienstag Vormittag verließ Frau v. Bennigsen auf Befehl ihres Mannes das Haus, um, wie man sagt, zu ihrer Schwester nach Leipzig zu fahren. Einer Auseinandersetzung zwischen Herrn v. Bennigsen und Falkenhagen folgte noch am gleichen Tage die Forderung. Sie lautete auf zehn Schritte Distanz und dreimaligen Kugelwechsel. Herr v. B. ist kurzsichtig, gilt aber als guter Schütze, besonders auf weite Entfernungen. Beim ersten Kugelwechsel erhielt er eine schwere Verwundung. Sein Bruder, der Gouverneur von Neu-Guinea, sowie sein Vater, der frühere Oberpräsident von Hannover, waren bald zur Stelle und sorgten für die Ueberführung des Verwundeten nach Hannover. Falkenhagen brachte seine Sekundanten zur Bahn und begab sich mit seinem Gespann nach Hameln, von wo aus er Mittags in der Richtung nach Nordheim abfuhr.

Aus dem Reiche.

Staatssekretär v. Tirpitz wird den Prinzen Heinrich auf seiner Amerika-Fahrt begleiten. — Graf Waldersee beabsichtigt, mit seiner Gemahlin im April nach Amerika zu reisen. — Generalleutnant z. D. Eugen v. Keyler ist in Berlin gestern Nachmittag gestorben. Der Verstorbene war bis zum Jahre 1897 Kommandant von Königsberg und ist auch dort am 10. Dezember 1840 geboren. — Der zweite Sohn des verstorbenen Georg v. Bunsen geht in der nächsten Woche als Landeshauptmann nach den Marschallinseln. In Florenz trifft er mit seiner Schwester Marie, die der verstorbenen Kaiserin Friedrich nahe gestanden und als Schriftstellerin einen Namen hat, zusammen; sie begleitet ihn nach dem Orte seiner neuen Thätigkeit. — Prof. Dr. Paul Scheffer-Boichorst, der bekannte Geschichtsforscher und Berliner Universitätslehrer, ist gestorben. — In Wickrath bei Gladbach stifteten die Erben der verstorbenen Generaldirektors Zacharias Spier 40 000 Mark für den Bau eines paritätischen Krankenhauses. — Zum neuen Direktor des Stadttheaters in Koblenz wurde der Oberregisseur Doerner-Sondershausen gewählt.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Wie aus Washington gemeldet wird, wird der Stapellauf der Yacht des deutschen Kaisers am 25. Februar um 10 Uhr 30 Min. Vormittags erfolgen. Miß Roosevelt wird deutsch sagen: „Ich taufe Dich „Meteor". — Tiffany hat die Ausführung der Taufflasche übernommen. Nach dem nunmehr in Washington beschlossenen Programm wird Prinz Heinrich folgende Orte besuchen: Cincinnati, Chicago, St. Louis, Niagara. Aber auch Philadelphia, Baltimore und andere Städte petitionirten bei dem deutschen Botschafter v. Holleben um Berücksichtigung. Es hat sich ein Komitee gebildet aus Graf Quadt von der deutschen Botschaft und den Herren des Ehrendienstes, Admiral Evans, General Corbin und Vize-Staatssekretär Hill. Wegen des Arrangements ist das Komitee in Verlegenheit, weil der Tag nach der Ankunft ein Sonntag ist, dessen Heilighaltung in Amerika besonders strenge beobachtet wird und die Abhaltung äußerer Feierlichkeiten erschwert. — Den Prinzen Heinrich begleiten auf seiner Amerikafahrt außer seinem Hofmarschall, dem Vize-Admiral Freiherrn von Seckendorff, sowie seinen Adjutanten und seinem Leibarzt noch die folgenden Herren: der Generaladjutant General der Infanterie v. Plessen, der Staatssekretär Vize-Admiral v. Tirpitz, der Abtheilungsvorstand im Marinekabinet, Kapitän zur See v. Müller, der Flügeladjutant des Kaisers Korvettenkapitän v. Grumme und der Kapitänleutnant v. Trotha. — Die vereinigten Sänger erließen einen Aufruf an die deutschen Vereine, in welchem es heißt, niemals seit dem Friedensfest im Jahre 1871 habe sich eine bessere Gelegenheit für eine glänzende allgemeine deutsch-amerikanische Kundgebung geboten, als bei dem bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen, der die Verpflichtung auferlegt, ihm einen Empfang zu bereiten, wie er noch nie hier gesehen worden. „Wir wünschen," so fährt der Aufruf fort, „dem hohen Besucher zu zeigen, daß die deutschen amerikanischen Bürger loyale Amerikaner sein können, ohne das liebe alte Vaterland zu vergessen. Doch ist dies nur möglich, wenn das ganze Deutschthum Schulter an Schulter sich erneut, um den hohen Vertreter Deutschlands zu ehren." Die Behauptung des Londoner „Daily Chronicle", daß der Besuch des Prinzen Heinrich den Vereinigten Staaten nicht sehr willkommen sei, erregt Heiterkeit. Alle Zeitungen, selbst der deutschfeindliche „Newyork Herald", wiederholen, daß der Empfang des Prinzen Heinrich, sowohl der offizielle wie der von privater Seite veranstaltete, alles frühere, bei ähnlichen Gelegenheiten Gesehene übertreffen werde.

— Die Prinzessin von Wales wird ihren Gemahl auf der Reise nach Berlin nicht begleiten; im Gefolge des Prinzen werden sich nur die hervorragendsten Offiziere seiner Umgebung befinden. Der Prinz wird am 24. ds. Mts. Abends von London abreisen.

— Major Freiherr von Reitzenstein beim Stabe des ostasiatischen Reiterregiments ist aus dem bisherigen ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschieden und als aggregirt beim Ulanenregiment von Schmidt (1. pommersches) Nr. 4 in Thorn eingestellt. Freiherr von Reitzenstein ist bekanntlich als Herrenreiter und später als Sieger im Distanzritt Berlin-Wien sehr bekannt geworden. Beim Ausbruch des südafrikanischen Krieges war Freiherr von Reitzenstein Generalstabsoffizier im 6. Armeekorps, er benutzte einen längeren Urlaub dazu, um sich nach Südafrika zu begeben, wo er den ersten Theil des Feldzuges im Burenlager mitmachte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde v. Reitzenstein wegen dieser Ausnutzung des Urlaubs zu einer kurzen Festungsstrafe verurtheilt; von der Festung begab er sich direkt nach China; er gehörte zum deutschen Vorkommando, das über Innsbruck und Genua sich nach Ostasien begab. Von China hat Freiherr von Reitzenstein eine Weltreise unternommen, vor etlichen Monaten hatte er auf Samoa geweilt.

— Die Polen machen fortgesetzt Versuche, den Boykott gegen Preußen ins Werk zu setzen. Im Monat Januar begeben sich mehrere Prager Großindustrielle und im Februar sechzehn Industrielle nach Warschau, um den polnischen Boykott gegen Preußen für Böhmen auszunutzen. — Wie aus Lemberg geschrieben wird, hat die galizische Statthalterei die Statuten des jüngst gegründeten Vereins zum Schutze des polnischen Handels und Gewerbes, welcher die Lösung der Handelsbeziehungen zu Deutschland fordert, nicht bestätigt.

— Ueber die Verhandlungen in der Zolltarifkommission schreibt die Korrespondenz des Handelsvertragsvereins: „So wenig man ein Verfahren wie das des Abg. Stadthagen in der letzten Sitzung zu billigen braucht, so sehr muß andererseits anerkannt werden, daß von einer Obstruktion der Gegner des Zolltarifs gar nicht die Rede sein kann. Dieselben haben, wie der Abg. Gothein ausdrücklich hervorhob, den dringenden Wunsch, die Vorlage nicht in der Kommission versumpfen zu lassen, sondern sie im vollsten Lichte der Oeffentlichkeit zur Berathung in zweiter Lesung zu bringen. Es ist denn auch zu erwarten, wenn nicht die Opposition systematisch von der Mehrheit vergewaltigt wird, daß die Kommission spätestens Pfingsten mit ihren Berathungen zu Ende kommen wird, und daß nach Fertigstellung des Berichtes die Berathungen im Plenum im Sommer aufgenommen werden können — vorausgesetzt, daß dann ein beschlußfähiges Haus zusammen zu halten ist; andernfalls könnte erst im Herbst damit vorgegangen werden. Freilich, ob es gelingen wird, im Plenum die Vorlage durchzuberathen, ist mehr als zweifelhaft.

— Der „N. Fr. Pr." zufolge verlautet, daß Rußland bei Oesterreich angeregt habe, als Gegengewicht gegen Deutschland einen Tarifvertrag abzuschließen. Rußland verlange, daß Oesterreich seine Grenzen für russisches Vieh öffne, wogegen Oesterreich für den Export seiner Industrie große Konzessionen bekäme.

Ausland.

In der französischen Kammer interpellirte gestern Cuneo d'Ornano über die Verletzung der Gesetze, Verordnungen und militärischen Reglements betreffend die Beförderung der Offiziere, der sich die Kriegsminister de Galliffet und André schuldig gemacht hätten. Er wirft dem General André vor, sich mit den religiösen Ansichten der Offiziere zu befassen. Für die Beförderung der Offiziere sei jetzt die politische Richtung bestimmend. General André erwiderte, General de Galliffet und er selbst hätten für den verantwortlichen Minister die Aufstellung der Beförderungsliste der Offiziere beansprucht, das hieße, daß jetzt die Beförderung der Offiziere sich in den Händen des Parlaments befinde. (Lebhafter Einspruch rechts.) Die Beförderung der Offiziere müsse, wie die der anderen Beamten, von der Exekutivgewalt, und in Folge dessen nothwendigerweise vom Parlament abhängen. (Beifall links.) General André rechtfertigt schließlich die von ihm hinsichtlich der Wahl der Offiziere ergriffenen Vorsichtsmaßregeln. Beim Verlassen der Rednertribüne wird dem Kriegsminister von der Linken lauter Beifall gespendet. Es werden dann mehrere Tagesordnungen beantragt. Der Kriegsminister nimmt eine Tagesordnung Chevillons an, die die Erklärungen des Ministers gutheißt. Chevillon verlangt die Priorität für seine Tagesordnung, die mit 308 gegen 214 Stimmen angenommen wird. Die Tagesordnung selbst wird sodann angenommen. Berteaux beantragt, der Tagesordnung die Worte hinzuzufügen: „und die Kammer rechnet darauf, daß die Regierung ein neues Gesetz zur Regelung der Beförderung der Offiziere vorbereiten wird". De Montebello beantragt noch einen anderen Zusatz, in dem der Kriegsminister aufgefordert wird, die Offiziere gegen Angeberei zu schützen. Waldeck-Rousseau weist diesen Zusatz zurück, weil er für den Kriegsminister beleidigend sei. Die Kammer lehnt hierauf diesen Zusatz mit 241 gegen 219 Stimen ab. Die ganze Tagesordnung wird mit 314 gegen 214 Stimmen angenommen und sodann die Sitzung aufgehoben.

Provinzielle Umschau.

In Prenzlau wurde gestern Morgen in der Neubrandenburger Vorstadt der Wagen des Handelsmanns Heran beim Bahnübergang von dem nach Templin fahrenden Zuge erfaßt und fand Heran dabei seinen Tod. — In Stralsund beging gestern der Schneidermeister E. F. Scholz sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Das Erbzinsgut Clempenow, Kreis Demmin, dem Herrn Benjam-Clempenow gehörend, ist an Herrn Administrator und Gutsverwalter Oldenburg aus Mecklenburg-Schwerin für den Preis von 102 000 Mark verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt spätestens am 1. März d. J. — In Schlawe erhielten im Auftrage der Handwerkskammer der Schneidermeister G. Kroll und der Sattlermeister F. Reitzke Ehrenmeisterbriefe; ersterer ist 50, letzterer 60 Jahre Innungsmeister. — Der Kaiser hat auf ein dahingehendes, von dem Herrn Oberpräsidenten von Pommern warm befürwortetes Gesuch zugesagt, für den Otto-Brunnen in Pyritz eine Bronzebüste des Bischofs Otto von Bamberg nach dem von Professor W. Schott gefertigten Modell zu stiften. — In Kammin hat sich eine Korporation der Kaufmannschaft begründet. — In Köslin wurde gestern durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau der am 12. Oktober v. J. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilte Knecht Emil Döring aus Roßnow, welcher vorgestern sein zwanzigstes Lebensjahr vollendete und der am Sonntag 26. August v. J. seinen achtzigjährigen Großvater beim Hüten erschossen hat, um ihm seine Baarschaft zu stehlen, hingerichtet.

Kunst und Literatur.

Eine literarische Reliquie theilt anläßlich des 100. Geburtstages von Eduard v. Bauernfeld der Direktor der Wiener Stadtbibliothek, Regierungsrath K. Glossy, in dem soeben erschienenen 2. Januarhefte Nr. 8 von „Bühne und Welt" (Otto Elsners Verlag, Berlin S. 42) mit, nämlich ein bislang unbekanntes Tagebuch des berühmten Lustspieldichters über das Wiener Burgtheater, das von Bauernfelds verständnißvoller Liebe zur Schaubühne beredtes Zeugniß ablegt. Zwei Porträts und ein Stammbuchblatt Bauernfelds sind der interessanten Veröffentlichung beigegeben. Von künstlerischen Ereignissen der Gegenwart behandelt das vorliegende Heft in Wort und Bild Charpentiers berechtigtes Aufsehen erregenden Musikroman „Luise". Die künstlerische Eigenart Coquelins wird von Franz Hofen anläßlich seines Berliner Gastspiels eingehend analysirt und kritisch gewürdigt. Die erste Kunstbeilage und mehrere Textbilder zeigen den gefeierten Darsteller in Zivil und einigen Glanzrollen. Die Vertheilung des literarischen Nobelpreises wird von Heinrich Stümcke einer scharfen Kritik unterzogen und mit bedeutsamen Vorschlägen für die Zukunft begleitet. Der Fortsetzung von Hermann Türcks geistvoller Hamlet-Interpretation ist wieder eine reiche Fülle von Kostümbildern hervoragender Darsteller und Darstellerinnen des Dänenprinzen beigegeben, wie: Irving, Booth, Barnay, Haase, Robert Matkowsky, Kainz, Sommerstorff, Bonn, Vestvali, Sarah Bernhardt.

Das überaus reiche Januarheft der „Deutschen Monatsschrift für das gesamte Leben der Gegenwart" (herausgegeben von J. Lohmeyer, Verlag von Alexander Duncker, Berlin W. 35), das von einem „An das junge Deutschland" gerichteten Mahnruf des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg eingeleitet wird, bringt den ersten Theil einer historischen Erzählung von Wilhelm Jensen, aus der Hansazeit: „Der Tag von Stralsund"; einen Aufsatz des bekannten Chinaforschers Prof. Friedrich Hirth-München über „China im Zeichen des Fortschritts", d. h. die thatsächlich eingeleitete Reformbewegung im offiziellen China; eine vielfach abklärende Erörterung des Freiherrn von Zedlitz und Neukirch über die Beziehungen von „Zolltarif und Reichssteuerreform"; den Schluß der astronomischen Betrachtungen über das, was wir von dem Weltganzen wissen: „Die gemeinsamen Züge im Weltenbau" von M. Wilhelm Meyer; eine prägnante Auslassung über den Kernpunkt der polnischen Frage von Wilhelm von Massow: „Deutsches Land und polnische Fluth"; eine Zeitpredigt von Fritz Lienhard über „Persönlichkeit und Kultur"; einen Rückblick von Theodor Schiemann über „die auswärtige Politik im Jahre 1901"; die Fortsetzung von Hermann von Wißmanns Berichten „Meine Kämpfe in Ostafrika": „Das Gefecht gegen Sunda"; eine weit umschauende Betrachtung von Karl Peters über „Die Weltstellung Englands"; „Vom Deutschen Theater" von Max Martersteig; eine literarische Rundschau von Karl Busse; einen Musikalischen Monatsbericht von Leopold Schmidt; die „Weltwirthschaftliche Umschau" und eine ebensolche über das „Deutschthum im Auslande" von Paul Dehn; außerdem Aussprüche Bismarcks, des Grafen Bülow, v. Holleben, v. Eulenburg, v. Arnim-Muskau, v. Götzen, v. Pfeil über Deutschthum und deutsche Politik; Dichtungen und Aphorismen und Bücherbesprechungen.

Stadttheater.

Unter den zahlreichen namhaften Künstlerinnen, die ich als „Carmen" zu sehen und zu hören Gelegenheit hatte, war mir Franceschina Prevosti stets besonders sympathisch und ihr gestriges Auftreten in der genannten Partie konnte diese Empfindung nur verstärken. Die Vieldeutigkeit der Charakterzeichnung gestattet bei einer Carmen fraglos durchaus verschiedenartige Auffassungen, ohne daß dieselben sich schlechtweg in die Rubriken „falsch" oder „richtig" einreihen ließen, auch wird man dafür kaum eine unanfechtbare Rangordnung finden, deshalb dürfte es am gerathensten sein, jedem die Wahl einer Lieblingsdarstellerin nach eigenem Geschmack zu überlassen. Was mich namentlich an Frl. Prevosti's „Carmen" fesselt, ist der unter dem Sprühfeuer verführerischer Koketterie so häufig hervorbrechende Zug von echt weiblicher Hingebung, obwohl manche darin, wie ich recht gut weiß, einen Mangel sehen. Darüber freilich herrscht Einstimmigkeit, daß Frl. Prevosti in ihrer Art vollendetes für die Wiedergabe der „Carmen" zu bieten hat: Ton, Sprache, Mienenspiel und Bewegung verschmelzen auf das innigste zu einem Gesamtbild von packender Wirkung. Eine solche Leistung wird ihres Eindrucks stets sicher sein und sie riß denn auch gestern das leider noch immer nicht ausverkaufte Haus zu stürmischem Beifall hin. — Die Besetzung der Oper mit heimischen Kräften hatte gegen früher keine Aenderung erfahren.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Januar. Bei Punkt 18 der letzten Stadtverordnetensitzung hatte der Magistrat beantragt, von dem Recht der Umlegung der Kosten für die Handwerkskammern Gebrauch zu machen und zwar die Beiträge der Klassen III und IV der Gewerbesteuer auf die Waarenhaussteuer zu verrechnen, die Beiträge der Klassen I und II und der Gewerbesteuerfreien dagegen einzuziehen. Ueber diese Vorlage und die weitere Debatte ist in öffentlichen Blättern, z. B. in den „Neuesten Nachrichten", so viel Irrthümliches berichtet, daß wir nochmals auf die Sache zurückkommen. Die Herren Berndt und Dr. Graßmann beantragten dem gegenüber nicht, wie es in den „Neuesten Nachrichten" heißt, auf die Einziehung dieser Beiträge in den Klassen I und II zu verzichten. Dazu hätte gar keine Veranlassung vorgelegen, da die Klasse I die Gewerbe mit über 50 000 Mark und die Klasse II die Gewerbe mit 20 000 bis 50 000 Mark jährlichen Reinverdienstes umfaßt. Wohl aber beantragten beide Herren, die Gewerbesteuerfreien, d. h. die kleinen Geschäftstreibenden mit einem Jahresverdienste bis zu höchstens 1500 Mark, soweit gesetzlich zuläßig, von den Umlegekosten zur Handwerkskammer freizulassen. Es wären dann alle die kleinen Handwerksmeister, welche durchschnittlich nicht einen Gesellen oder Lehrling halten, von dieser neuen Last befreit worden. Leider wurde aber dieser Abänderungsantrag nicht — wie die „Neuesten Nachrichten" wieder irrthümlich berichten — angenommen, sondern abgelehnt. Den Ausschlag gaben dabei die Sozialdemokraten, von denen wie wir gern hervorheben nur Herr Herbert sich für den Antrag Berndt-Graßmann erhob, während die übrigen Sozialdemokraten leider sämtlich gegen denselben stimmten. Die Abstimmung erregte insofern Aufsehen, als die Sozialdemokraten sich ja immer gerne für die Vertreter der wirthschaftlich Schwachen ausgeben. In diesem Falle haben sie — mit Ausnahme des Herrn Herbert — die Interessen der wirthschaftlich Schwächsten unter den Handwerkern jedenfalls leider sehr schlecht gewahrt!

— In den **Zentralhallen** finden am morgigen Sonntag wieder zwei Vorstellungen statt und dürfte das neue, unterhaltende Programm zu einem zahlreichen Besuch beitragen, dasselbe ist noch durch eine neue Serie von lebenden Photographien vergrößert. In der Nachmittagsvorstellung sind die Preise auf allen Plätzen zur Hälfte ermäßigt.

* Nach den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke im Monat Dezember betrug der Wasserverbrauch 341 256 Kubikmeter und hat gegen das Vorjahr um 11,13 Prozent zugenommen, gegen 1892 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 21,68 Prozent abgenommen. Die Filtrirgeschwindigkeit betrug zwischen 38 und 67 Millimeter, im Mittel 54 Millimeter, blieb also unter der im Allgemeinen zuläßigen Grenze von 100 Millimetern. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Wassers zeigte das dem Filter E entnommene Rohwasser Keimzahlen von 2400 bis 7600. Bei den Filtraten der einzelnen Filter ist die bei normalem Filterbetrieb im Allgemeinen zuläßige Grenze von 100 Keimen im Kubikzentimeter bei 84 Untersuchungsproben 2 mal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 11 mal. Die höchste Keimzahl war 152, die niedrigste 1. Alle Filter arbeiteten mithin normal und lieferten meist nahezu keimfreies Wasser. Die Proben aus dem Reinwasserbehälter ergaben am 3. eine Keimzahl von 19, 5. 10, 10. 13, 12. 9, 17. 29, 19. 12, 21. 7, 27. 8, 29. 6, 31. 18. Bei den Proben aus Zapfstellen in der Stadt blieben die Keimzahlen bei 10 Untersuchungen aus 3 Zapfstellen sämtlich unter 100 (der zuläßigen Grenze). Die höchste Keimzahl war 72, die niedrigste 7.

— In der Woche vom 4. bis 10. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 256 Erkrankungen und 3 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 183 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon

Berliner Börse vom 17. Januar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,05 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,35 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,40
do.	3 Mt.	20,26
Madrid	14 Tg.	60,40
New-York	vista	4,185
Paris	8 Tg.	81,20 G
do.	2 Mt.	80 85 G
Wien	8 Tg.	85 25
do.	2 Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80
Italienische Plätze	10 Tg.	79,70 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,65
do.	3 Mt.	213,80 G
Warschau	8 Tg.	9,1580 G

Lanldiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stücke	16,235 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1775
Belgische "	81,05 B
Englische Bankn.	20,42
Französische "	81,20
Holländische "	168,45
Oesterreich. "	85,30
Russische "	216,15
Zollcoupons 100 R.	323,80 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,60
" "	3½	101 60
" "	3	90,40 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,60
" " "	3½	101,70 G
" " "	3	90 40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102 70 B
Berliner " 1898	3½	99 75 G
Breslauer "	3½	98,60 G
Casseler "	3½	97,25 G
Dortmunder "	3½	97,10 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	96,90 G
Elberfelder "	4	102,70 G
Essener "	3½	97 50 G
Halberstädter " 1897	3½	97,10 G
Hallesche " 1886	3½	98,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103 25 G
Magdeburger "	3½	98 25 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	97,2 G
Pommersche "	3½	97 80
Posener "	3½	97,90
" "	3	87 40
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00 G
" Ser. 18	3½	93,75
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,60
" "	3½	98 50 G
Westpr. "	3½	97,90
Berliner Pfandbriefe	5	117,50 G
" "	4½	109,50 G
" "	4	1 6,75 G
" "	3½	98,80 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,30 G
" "	3½	98,60 G
" "	3	88,20 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99 80 G
Ostpreußische "	4	103 30 G
" "	3	87,80 G
Pommersche "	3½	99 20 G
" "	3	88 90 G
Posensche 6—10 "	4	103,60 G
" Serie C. "	3½	98 50 G
" A. "	3	88 60 B
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	98 50 G
" landschaftl. "	3	87,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	98,75 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,60 G
" "	3½	97,75 G
" "	3	88,00
Westfälische "	4	102, 5 G
" "	3½	98.10
" "	3	88 00
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,30 G
" " I. "	3	88,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,30 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,30 G
" "	3½	99,40
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99,40 G
Preußische "	4	103 3 G
" "	3½	99,40
Rhein. u. Westf "	4	103,30 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,30 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,30
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99 95 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89 5 G
" " amort.	4	104,75
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,30
" Staats-Rente	3	89, 0 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	68,80 G
Augsburger	—	29 10 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	131 90
Köln-Mind. Präm.	3½	131 50
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132 25 B
Lübecker "	3½	142,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	28,50
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	——

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	70,25 G
Barletta-Loose	—	17,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	37,10 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,60 G
Chines. Staats- "	5½	104,25
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	98 10
" 1898 "	4½	88,20 B
Finländische Loose	—	——
Griechische Anleihe	1,60	38 25 G
" Monop.-Anl.	1,75	42 10 G
" Gold- "	1,60	37 25 G
Italienische Rente	4	100,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	72 10 G
Mexikan. Anleihe ff.	5	99,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,60
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	100,50 G
" Staatssch. (Lok.)	3	80,10 G
" 1860er Loose	4	146,50 G
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	40,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,40 G
" " 1889	4	82 50 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,75 G
" Gold- " 1894	3½	94,00
" Staats-Rente	4	96,10
" Pr.-Anl. 1864	5	470 00
" " 1866	5	372 50
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,75 G
" amort. St.-A.	4	66,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	99,75 G
" 400 Frcs.-L.	—	106,00 B
Ungar. Gold-Rente	4	100,80 G
" Kronen-Rente	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	86,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	101,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	93,00 G
" 2—9. 12—15	3½	92,00 G
" 16. 17	4	99,50 G
" unk. 1905 18	4	100,00 G
" 19	3½	92,00 G
" 1910 20	3½	92,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,10 G
" " " " 2	3½	109,50 G
" " " " 5	3½	93,50 G
" " " " 6	4	99,80 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37 50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,25 G
" "	4	99,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,60 G
" " alte	3½	92,25 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
" "	3½	61,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	93,30 G
" Präm.- "	4	130,40 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	91,00 G
" " 3	4	96,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	96,30 G
" " 9	3½	91,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	84 90 G
" " 11. 12	4	83,90 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	93,80 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	97,90 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	84,30 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	92,70 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,40 G
" -Westf. B.-Cr.	4	99,40 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	97,60 G
Schles. "	4	98,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	96,00 G
" "	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	99,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123 00 G
Altdamm-Colberg	126,00 G
Braunschw. Landeseisenb.	122,00 G
Crefelder	83,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	162,25
Eutin-Lübeck	54,25 G
Halberstadt-Blankenburg	105 50 G
Königsberg-Cranz	125,00 G
Lübeck-Büchen	139,25
Marienburg-Mlawka	66,50
Ostpreußische Südbahn	89,40

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126 00 G
Breslau-Warschau	82,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	121,50 B
Allgem. Deutsche Klnb.	13,50 G
" Lok.- u. Strb.	141,00 G
Barmen-Elberfelder	157 25 G
Bochum-Gelsenkirchener	113,75
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	123,50 B
" Straßenbahn	170,90
Elektr. Hochbahn	121,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	194,75
Hamburger "	174,00 G
Magdeburger "	136 75 B
Stettiner "	123 00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	——
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	——
" Landeseisenb	93,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,75 G
Stargard-Küstrin 3½%	94,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	92 50 G
Breslauer Rhederei	17 90
Hamb.-Amerik. Packetf.	109 90
Hansa, Dampfschiff.	122 30 G
Kette, D. Elbschiff.	82,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,00 G
Norddeutscher Lloyd	107 50 B
Schles. Dampfer-Co.	76,25 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,00 G
Bergisch-Märkische Bank	146 30 G
Berliner Bank	87,00 G
" Handels-Ges.	144,25
Braunschw. Bank	112,90
Breslauer Diskont-Bank	77 00 G
Chemnitzer Bank-Verein	95 50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	113 75 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206 50
" Genossensch.-Bank	101,75 G
Disconto-Comm.	185,50 G
Gothaer Grundkred.-Bank	122 25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	150,25 G
Hannoversche Bank	113,30 G
Kieler "	138,25 G
Kölner Wechslerbank	82,25 G
Königsb. Vereins-Bank	111,75 G
Leipziger Bank	1,40 G
" Credit-Anstalt	167 00 G
Magdeburg. Bank-Verein	115 60 G
" Privatbank	88 25 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	185 60 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	14 40 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124 25 B
Mitteld. Bodencredit	91,50 G
" Credit-Bank	110,00 G
Nationalbank für Dtschl.	104 50 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	98,10 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	16,75 G
Preuß. Bodencredit- "	134,00 G
" Centr.-Boden- "	159,90 G
" Hypoth.-Akt.- "	10 60 B
" Pfandbrief- "	114 25 G
Reichsbank	153 90
Rheinische Bank	40,50 G
Sächsische "	127,60 G
Westdeutsche "	89,40 G
Westfälische "	1 7,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	105 00 G
Bock	149,00 G
Böhm. Brauhaus	1[illegible]0
Bolle Weißbier	93,00 G
Landré "	183,60 G
Patzenhofer	181 00 G
Pfefferberg	226 00 G
Schöneberg Sch.	170 00 G
Schultheiß	220,00 G
Bochumer	134,60 G
Germania Dortm.	182,90 G
Accumulatoren-Fabrik	125,90
Allgem. Berl. Omnibus	147 25 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	190,80 G
Aluminium-Industrie	152 75 G
Anglo-Central-Guano	89,75
Anhalt. Kohlenwerke	88,00 G
Berl. Elektricitäts-Werke	181,80 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	78,00 G
Bielefeld. Masch.	187,00
Bismarckhütte	215 00 G
Bochumer Bergwerk	61 25 G
" Gußstahlwerke	183 25 G
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	49,00 G
Breslauer Oelfabrik	68 40
Chemische Fabrik Buckau	117,50 G
Concordia Bergbau	271,00 G
Deutsche Gasglühlicht	339 00 G
" Spiegelglas	149,00 G
" Steinzeug	274 50 G
" Waffen u. M.	174 00 G
Donnersmarck-Hütte	189 00 G
Dortmund Union	54 60
Dynamite Trust	166,50 G
Egestorff Salzwerke	139 50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	131,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	100 50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	71,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	213,25 G
" Masch. conv.	153 80 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	87,00 G
Hannov. Masch.-Br.	321,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	162 50
Hirschberger Leder	124 90 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	79,00
Hoffmann Stärke	174,75 B
Hofmann Waggon	186 25
Ilse Bergbau	154 00 G
Köln. Bergwerke	317,00 G
König Wilhelm conv.	168,00 G
" " St.-Pr.	236,00 G
Lauchhammer	112,00
Laurahütte	195,10
Ludwig Löwe u. Co.	257,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,25 G
" Baubank	90,10 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	——
Nähmaschinenfabrik Koch	138 00 G
Norddeutsche Eiswerke	65 50 B
" Gummi	86,00
" Jute-Sp.	39,80
Nordstern Bergwerk	22 ,00
Oberschles. Chamotte	125,00 G
" Eisenb.-Bedarf	114,25
" Eisen-Industrie	115 25
" Kokswerke	139,00 G
" Portl.-Cement	94,00
Oppelner Portl.-Cement	97,50
Osnabrücker Kupfer	89,75 B
Phönix Bergwerk	143 00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	——
Rhein-Nassau Bergwerk	104 75 G
" Metallwerk	72,00 G
" Stahlwerk	147,50 G
" Industrie	140,00 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	92,75 G
Sächsische Gußst. Döhl.	178,00 G
Schering Chem. Fabrik	201,00 G
Schles. Bergb. Zink	304,75
" Elektr.- u. Gasg.	107,60 G
" Kohlenwerk	27 90 B
" Portl.-Cement	144,10 G
Siemens u. Halske	144,7 G
Stettin-Bredow Cement	128,00
" Chamotte	250,00 B
" Elektric.-Werke	133,75 G
" Gristow	68,00 G
" Vulkan B.	189,00 G
Stoewer Nähmaschin.	100 50 G
Stolberger Zink	117,10 G
" " St.-Pr.	117,10 G
Stralsund. Spielkarten	119 50 G
Union Chem. Fabrik	123,10 G
" Elektricit.-Ges.	126,50 G
Varziner Papierfabrik	194 0 G
Victoria Fahrrad	47,25 G

2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 44 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 3 Erkrankungen in Stettin. An Darmtyphus erkrankten 17 Personen (1 Todesfall), davon 2 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 10 Personen, davon 4 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen.

— Im Stadttheater zeigt sich für die am morgigen Sonntag stattfindende Aufführung des Seestückes „Die Hoffnung" ein erhöhtes Interesse, am Nachmittag wird bei kleinen Preisen „Der Barbier von Sevilla" in Scene gesetzt. Montag verabschiedet sich Sign. Prevosti als „Violetta" in „Traviata" und Dienstag gastirt Herr Alten nochmals und zwar als „Röcknitz" in „Glück im Winkel". Weiter bringt der Spielplan in nächster Woche: Mittwoch: „Das Rheingold", Donnerstag: „Madame Sans-Gene", Freitag: „Die Hochzeit des Figaro", Sonnabend (kleine Preise): „Die größte Sünde", Sonntag, Nachm.: „Das Glück im Winkel", Abends: „Die Walküre".

— Eine Zeitungskorrespondenz meldet, der Kaiser habe durch Kabinetsordre bestimmt, daß bis auf Weiteres keine Fahnenjunker mehr bei der Feldartillerie angenommen werden dürfen. Nur bei ganz außergewöhnlichen Verhältnissen kann in einzelnen Fällen durch Immediatgesuch die Einstellung eines Junkers beantragt werden. Begründet wird die Ordre dadurch, daß der Andrang zur Feldartillerie seit 1898 sich derart gesteigert hat, daß fast alle zu Offizieren beförderten Artilleriefähnriche zwei Jahre warten müssen, bis sie in eine etatsmäßige Stelle einrücken und Gehalt beziehen, während bei der Infanterie Stellen frei sind.

— Im Bellevue-Theater wird am morgigen Sonntag „Sein Doppelgänger" zum ersten Male aufgeführt und sind für Montag und Dienstag bereits Wiederholungen des tollen Schwankes angesetzt, da sich die Direktion von demselben einen durchschlagenden Erfolg verspricht, der bisher überall und besonders in Berlin damit zu verzeichnen war. Da Herr Dir. Resemann nicht nur die Regie selbst leitet, sondern auch die Titelrolle übernommen hat, dürfte eine gelungene Aufführung auch hier sicher sein. Morgen Nachmittag geht bei kleinen Preisen die lustige Posse „Robert und Bertram" nochmals in Scene.

— Die Reichsbank hat den Diskont auf 3½ Prozent und den Lombard-Zinsfuß auf 4½ Prozent ermäßigt.

* Verhaftet wurde der Galgwiese 16 wohnhafte Arbeiter Verch wegen fortgesetzter Mißhandlung eines sechsjährigen Kindes. Das unglückliche kleine Wesen gehörte der Schlafstellenwirthin des V., die angeblich aus Furcht vor dem brutalen Menschen keine Anzeige erstattet hat. Die ältere, 13jährige Schwester des Kindes erzählte jedoch in der Schule von den Vorgängen zu Hause, dadurch gelangten dieselben zur Kenntniß des Rektors und dieser benachrichtigte die Polizei. Eine ärztliche Untersuchung des Kindes bestätigte die gemachten Angaben in schreckenerregender Weise, der kleine Körper zeigte sich völlig bedeckt von blauen und braunen Flecken.

* Die Blutthat in Bredow wird, nachdem die Frau Suckow noch im Laufe des gestrigen Tages ihren schweren Verletzungen erlegen ist, als vollendeter Mord aufzufassen sein. Darauf lassen nicht nur Aeußerungen schließen, die S. vor Begehung des Verbrechens gethan hat, es spricht auch der Umstand dafür, daß der Mann ein Schlachtmesser bei sich führte. Die That erscheint um so brutaler als die Frau sich in gesegneten Umständen befand.

* Bei einer Durchsuchung wurden verschiedene, wahrscheinlich aus Diebstählen herstammende Wäschestücke beschlagnahmt und zwar ein Tischtuch, mehrere Handtücher, darunter eines mit blau und rothen Streifen, Servietten, Frauenhemden, Kopfkissenbezüge und ein Bettlaken. Alle Stücke sind gezeichnet, theils mit Buchstaben, theils mit Buchstaben und Zahlen. Die Sachen liegen in der Kriminalinspektion zur Besichtigung aus.

* Endlich ist es gelungen, drei von den Schaufensterdieben dingfest zu machen, über deren Treiben mehrfach berichtet wurde. Ferner wurde eine Kellnerin festgenommen, die einem Gaste 100 Mk. entwendet haben soll.

— Um das Verständniß für den Werth unserer sozialpolitischen Gesetze zu wecken, hat der Kultusminister eine überaus dankenswerthe Anordnung getroffen, die durch die Bezirksregierungen an die Schulbehörden weitergegeben worden ist. Danach sollen beim Geschichts- wie beim Rechenunterricht Belehrungen über jene Gesetze angebracht werden. Dem Geschichtsunterricht läßt sich, wie es in einem Regierungserlasse heißt, eine zusammenhängende Besprechung namentlich anschließen bei der Betrachtung der Friedensthätigkeit der drei ersten Kaiser des deutschen Reiches, „um zu zeigen, wie die Monarchen Preußens es von jeher als ihre besondere Aufgabe angesehen haben, der auf ihrer Hände Arbeit angewiesenen Bevölkerung den landesväterlichen Schutz angedeihen zu lassen." Im Rechenunterricht, der die Kinder ja auch auf die Rechenfälle des praktischen Lebens vorzubereiten hat, sollen vornehmlich solche Aufgaben aus dem einschlägigen gesetzeskundlichen Stoffe gestellt werden, die die Versicherten am meisten beschäftigen.

Gerichts-Zeitung.

— Die Strafkammer in Beuthen verurtheilte den Amtssergeanten Laischer aus Schwientochlowitz wegen widerrechtlicher Verhaftung zweier Personen zu sechs Monaten Gefängniß. Einer der Verhafteten hat eine ganze Nacht im Gefängniß zubringen müssen.

— Das gestern in Kiel zusammengetretene Oberkriegsgericht des ersten Geschwaders verwarf die Berufung des Gerichtsherrn bezüglich der Freisprechung des Obermatrosen Groger von der Anklage der Bedrohung des Kommandanten, jetzigen Fregattenkapitäns Neitzke, der Freisprechung des Obermatrosen Weiß von der Anklage der vorsätzlichen Beseitigung von Geschützteilen, sowie die Berufung Groger's wegen Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes; bezüglich des Wachtmeistermaaten Kunze und der Obermatrosen Genz, Weiß und Peik hob das Kriegsgericht das Urtheil vom 7. November auf. Kunze wird wegen Achtungsverletzung, begangen in Gemeinschaft mit Untergebenen, zu sechs Wochen Mittelarrest verurtheilt, zwei Wochen wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt (Kunze war zu drei Monaten Gefängniß und Degradirung verurtheilt). Obermatrose Weiß wird wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft in zwei Fällen, Beleidigung eines Vorgesetzten in Bezug auf eine Dienstshandlung und im Dienst und Gehorsamsverweigerung mit 2½ Monaten Gefängniß bestraft (in erster Instanz drei Monate), 1½ Monate werden durch die Untersuchung als verbüßt erklärt. Bei Genz findet nur eine andere rechtliche Beurtheilung statt. Die Strafe von drei Monaten Gefängniß bleibt bestehen. Peik (in erster Instanz zu drei Wochen Mittelarrest verurtheilt) wird wegen Achtungsverletzung zu zwei Wochen Mittelarrest verurtheilt. Das Oberkriegsgericht erblickt in dem Dichten und Singen des Spottliedes auf den Kommandanten nur eine Achtungsverletzung in Bezug auf eine Dienstshandlung, nicht aber eine vorsätzliche Erregung von Mißvergnügen unter Kameraden in Bezug auf den Dienst.

Glogau, 17. Januar. Das Schwurgericht verhängte heute über den 22jährigen Briefträger Ernst Müller aus Dittersbach die Todesstrafe. Müller hatte am Vormittag des 18. November vor. Jahres in Dittersbach die unverehelichte Christiane Reimann in deren Wohnung durch mehrere Beilhiebe ermordet, um sie zu berauben. Die Ermordete bewohnte ihr Besitzthum am Ende des Dorfes allein und galt als wohlhabend.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Idyll von der Kleinbahn wird wieder einmal berichtet. Die Geschichte spielte sich Abends auf dem Bahnhof von Schönhausen ab. Zu einem Schneidermeister kam ein Herr von außerhalb, um sich Maß zu einem Beinkleid nehmen zu lassen. Der Meister war indeß nicht zu Hause; er hatte sich entfernt, um nach des Tages Last und Mühe Erholung bei einem Glase Bier zu suchen. Damit nun das Geschäft nicht verloren ginge, erbot sich die Frau des Meisters, ihren Mann schleunigst herbeizuholen. Bevor sie ihn antraf, mußte sie mehrere Schanklokale aufsuchen, und als der Meister in seine Behausung zurückkehrte, hatte der Kunde, des Wartens müde, sich bereits entfernt, um mit dem nächsten Zuge abzufahren. Trotzdem gab der Meister die Sache nicht auf; er lief geschwind zum Bahnhof, wo der Zug zur Abfahrt bereit stand. Auf sein inständiges Bitten ließ der Zugführer den Eisenbahnzug noch so lange halten, bis der Schneider seinem Kunden Maß genommen hatte. Beide waren zu diesem Zweck in den Packwagen gestiegen — es geht doch nichts über die Gemüthlichkeit.

— Die gestern erfolgte Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Gustav Flatow in Berlin hat in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregt. Flatow, der im 51. Lebensjahr steht, galt bisher als ein durchaus angesehener und geachteter Anwalt, dem man in den Kollegenkreisen niemals eine derartige That zugetraut hätte. Er beschäftigte sich fast ausschließlich mit Zivilsachen, die ihm indessen nicht viel einbrachten. Seine Haupteinnahmequelle war das ihm vor etwa acht Jahren übertragene Notariat. Als Notar hatte Flatow viel mit der Anlegung von Mündelgeldern zu thun, hierbei kamen ihm oft größere Summen in die Hände. Als er den privat pekuniären Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, griff er schließlich die ihm anvertrauten Gelder an. Das Sprechzimmer in dem Bureau der Kronenstraße bleibt vorläufig versiegelt. Flatow wurde gestern durch den Untersuchungsrichter beim Landgericht I einem langen Verhör unterzogen. Die Vernehmungen in der Sache werden heute fortgesetzt.

— In der großen Menagerie Ehlbeck in Genf versuchte gestern der Thierbändiger Hofmann, seine neunzehnjährige Gattin, die er unlängst geheirathet, mit den Geheimnissen der Dressur vertraut zu machen. Sie betraten den Käfig eines Panthers, der, ohne die Dressur abzuwarten, sich auf die junge Frau stürzte und ihr das Gesicht und den Hals zerfleischte. Nur mit Mühe konnte die Bestie von ihrem Opfer getrennt werden; Frau Hofmann, eine hervorragende Schönheit, wurde in das Spital gebracht.

— Erschossen hat sich in der Nacht zum Mittwoch Hauptmann Teichmüller von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 150 in Allenstein. Die Beweggründe sind unbekannt. Teichmüller war verheirathet und lebte in den glücklichsten Verhältnissen. Indessen haben seine Kameraden seit einigen Wochen eine gewisse Schwermuth und Lebensunlust an ihm bemerkt. Dienstag Nachmittag befand er sich noch im Dienst; Abends ließ er sich einige Bücher militärwissenschaftlichen Inhalts holen und arbeitete darauf noch. Mittwoch früh fand man ihn todt vor. Früher stand er als Offizier in Magdeburg; er war aus Dessau gebürtig.

— Prinz Adalbert von Preußen war gestern vor Triest Gast der österreichisch-ungarischen Marine. Vormittags 11¾ Uhr begab sich der Prinz von Bord der „Charlotte" auf das Escadre-Flaggschiff „Monarch", um an dem vom Escadre-Kommandanten Contreadmiral Rippel veranstalteten Lunch theilzunehmen, zu dem auch der Kommandant der „Charlotte", Statthalter Graf Goeß, der deutsche Generalkonsul Stannius und andere geladen waren. — Prinz Adalbert begab sich dann Nachmittags nach dem Arsenal des Lloyd, wo er vom Statthalter Grafen Goeß, dem Präsidenten und dem Generaldirektor des Lloyd, sowie dem Vizedirektor des Arsenals empfangen wurde. Nach der Besichtigung des Arsenals begab sich der Prinz, begleitet vom Grafen Goeß, nach der neuen Werft von San Marco, wo u. a. das Kriegsschiff „Habsburg" besichtigt wurde. Von der Werft fuhr der Prinz zur Basilica S. Justino, wo er längere Zeit verweilte, und dann zum Museum Lapidario Triestino. Gegen 5 Uhr trat der Prinz, der überall von dem zahlreich erschienenen Publikum herzlich begrüßt worden war, die Rückreise zum Hafen an.

— (Folgenschweres Erdbeben.) Eine in Laredo (Texas) eingetroffene Depesche aus Mexiko meldet, in Chilpancinga (Provinz Guerrero) seien gestern durch ein Erdbeben 600 Personen umgekommen.

Friedrichroda (Thür.), 17. Januar. In der verflossenen Nacht ist das weitbekannte benachbarte Körnberg-Gasthaus niedergebrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.

Naumburg a. S., 17. Januar. Der Werkmeister Bogehorn aus Draschwitz bei Gera, der Arbeiter Seidel und die Wittwe Schödel aus Crimmlitz, die alle drei am 20. Juni v. J. wegen Ermordung der Frau Bogehorn vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurden, sind heute früh 8 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgebäudes hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Januar. Ueber den dem Bundesrath zugegangenen Entwurf einer Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken wird Folgendes berichtet: Die neuen Vorschriften sollen sich nur auf solche Kinder beziehen, die noch zum Besuch der Volksschule verpflichtet oder noch nicht schulpflichtig sind. Es soll die Beschäftigung fremder Kinder, abgesehen vom Austragen von Waaren, sowie als Laufbursche oder Laufmädchen, verboten sein bei Bauten aller Art, bei Ziegeleien und Brüchen und Gruben, ferner bei Werkstätten mit gesundheitsschädlichen Materialien, in Buchdruckereien u. s. w. In anderen Werkstätten soll die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren verboten und für andere auf 4 Stunden täglich beschränkt sein. Für Gast- und Schankwirthschaften soll die Verwendung schulpflichtiger Mädchen untersagt sein. Die Beschäftigung eigener Kinder soll in denselben Betrieben verboten sein, wie die fremder. Ausgeschlossen von den neuen Vorschriften soll diejenige Kinderarbeit sein, die sich auf häusliche Dienstleistungen und die Landwirthschaft erstreckt.

— Eine Verordnung des kaiserlichen Gouverneurs für Deutsch-Südwestafrika führt vom 1. April d. J. an eine jährliche Wagenabgabe ein. Sie beträgt für jeden Ochsenwagen 40 Mark und für jedes andere Gefährt 20 Mark. Befreit sind nur die im Eigenthum des Reiches befindlichen Gefährte. Ferner bleibt für die Geistlichen und Missionare je ein Fuhrwerk von der Abgabe befreit, sofern sie dieses nur für den Kirchen- und Missionsdienst und nur zur Beförderung der für den eigenen Wirthsschaftsbetrieb benöthigten Gegenstände verwenden. Viel Freude wird diese Steuer nicht hervorrufen, die bei den Verkehrsbedingungen Deutsch-Südwestafrikas ganz ertragreich werden kann.

Das „B. T." meldet aus Petersburg: Nächster Tage erwartet man hier das Eintreffen einer Deputation von Vertretern der Londoner Citykorporation behufs Anknüpfung engerer Handelsbeziehungen. Die Vertreter werden vom Finanzminister von Witte und vom Ackerbauminister empfangen werden und von ihnen Direktiven zum Erreichen ihres Zieles erhalten.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mainz wurde der flüchtige Kreisamtsgehülfe Jakob gestern Mittag in einer Mansarde seiner Wohnung, wo er sich versteckt hielt, verhaftet. Jakob hatte auch amtliche Aktenstücke entwendet, welche zum Theil in seiner Wohnung aufgefunden wurden.

Wien, 18. Januar. Wie nunmehr konstatirt ist, sind in den letzten Tagen in Wien dem Orkan 2 Todte, 62 Schwerverwundete und 91 Leichtverwundete zum Opfer gefallen. Der Schaden an den Bauwerken zählt nach Millionen.

Cattaro, 18. Januar. Der 13jährige Sohn des Bauern Petrovic tödtete seinen Vater durch Messerstiche, um sich in den Besitz von dessen Baarschaft in Höhe von 36 Kronen zu setzen. Der Mörder wurde verhaftet.

Rom, 18. Januar. Blättermeldungen zufolge soll der deutsche Reichskanzler Graf Bülow demnächst in Familienangelegenheiten eine Reise nach Italien antreten. Bülow werde dieselbe auch dazu benutzen, um mit den leitenden italienischen Persönlichkeiten in persönliche Fühlung zu treten.

Briefkasten.

C. O. 17, hier. 1. Sie dürfen den Verkauf der Sachen erst dann vornehmen, wenn Sie denselben gerichtlich bewirkt haben. 2. Es giebt in solchem Falle nur den Schutz, daß Sie die Thäter polizeilich feststellen lassen und deren Bestrafung beantragen. 3. Sowohl das Schloß Sanssouci wie das Mausoleum sind gegenwärtig zur Besichtigung geöffnet, in ersterem muß man sich beim Kassellan Karten lösen, während die Besichtigungszeit im Mausoleum von 11—4 Uhr ist. — X. Y. Z. Das Löthen des Aluminiums ist bisher etwas umständlich, indem es eine Vorbereitung der Löthflächen mit einem eigenen Aluminiumloth erfordert. Das gebräuchlichste Loth ist das von der Neuhauser Fabrik in den Handel gebrachte von J. W. Richards. — B. in C. Wir werden Ihrem Wunsch so oft wie möglich nachkommen. — W. R. in S. Wenn der gegenwärtige Besitzer den Schuldschein nicht freiwillig anerkennt und sich zur Begleichung desselben nicht bereit erklärt, so müssen Sie die Klage zunächst gegen die Ausstellerin des Scheins anstrengen. — S. F. 90. Wenn durch Vertrag nichts Besonderes vereinbart ist, so müssen Wohnungen bei monatsweiser Miethe bis spätestens den 15. des laufenden Monats gekündigt werden. — C. Z. Sie können einer Klage wegen Erstattung der verlangten Umzugskosten in Ruhe entgegensehen, Sie können nicht verurtheilt werden, da Sie eine Verpflichtung gegen den zweiten Miether überhaupt nicht übernommen haben und es seine Sache war, sich vor dem Einziehen um die Beschaffenheit der Wohnung zu bekümmern. — Wittwe L. Ein Mittel gegen Asthma können wir Ihnen nicht angeben, denn ein Radikalmittel giebt es dafür nicht. Wenden Sie sich an einen Arzt, denn die Behandlung des Asthma richtet sich streng nach der Ursache, die durch eine genaue Untersuchung zu ermitteln ist. — Erich D. Wir haben uns wegen der Angelegenheit an die zuständige Stelle in Berlin gewandt, aber bisher noch keinen Bescheid erhalten. — Carl W. Die für Kaiser Wilhelm in Amerika neuerbaute Yacht hat eine Länge von 150 Fuß. Die Kosten derselben belaufen sich auf ca. 600 000 Mark. — S. E. Die Stadt Stettin (Stedyn) ist schon im 11. Jahrhundert begründet worden, erscheint aber erst im 12. Jahrhundert, seit der Zerstörung von Jumne durch die Dänen, als die erste Seehandelsstadt an der Oder.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. Januar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 132,00 bis 134,00, Hafer 148,00 bis 152,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,50 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 134,00, Hafer 148,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 153,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Naugard. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Anklam. Roggen 143,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—. Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 143,00, Weizen —,—, Sommerweizen 172,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 156,00, Weizen 177,25
Liverpool. Weizen 181,00.
Odessa. Roggen 143,50, Weizen 166,50.
Riga. Roggen 149,75, Weizen 172,25.

Bremen, 17. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz beh. Tubs und Firkins 48 Pf., Doppel-Eimer 48½ Pf. — Speck stetig.

Magdeburg, 17. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 6,60 G., 6,75 B., per Februar 6,65 G., 6,75 B., per März 6,75 G., 6,82½ B., per April 6,82½ G., 6,90 B., per Mai 6,92½ G., 7,00 B., per August 7,15 G., 7,17½ B., per Oktober-Dezember 7,35 G., 7,42½ B. Stimmung schwächer.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 19. Januar 1902.

Anhaltend warm und trübe mit Niederschlägen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 23. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 18. Januar 1902.
Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesige Gasanstalt im Rechnungsjahre 1902 erforderlichen Gaskohlen — [illegible]000 engl. Tons — soll vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können im Gasbüreau Gr. Wollweberstraße 54, II eingesehen oder dort gegen Bezahlung von 50 ₰ abgefordert werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis einschließlich 3. Februar d. Js. im vorgenannten Büreau abzugeben. Die Bieter bleiben bis einschließlich 15. Februar d. Js., bis zu welchem Termin die Zuschlagsertheilung auf das ganze Quantum oder Theile desselben vorbehalten bleibt, an ihre Gebote gebunden.

Stettin, den 14. Januar 1902.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 16. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mobilien zum Erweiterungsbau der 37./38. Gemeindeschule an der Remitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 27. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 18. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Behufs Auswechselung eines defekten Absperrschiebers findet am Dienstag, den 21. Januar 1902, Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 5 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Karlstraße vom Kirchplatz bis zur Grünen Schanze, in der Wilhelmstraße von der Lindenstraße bis zur Karlstraße, die östliche Seite der Lindenstraße vom Kirchplatz bis zur Grünen Schanze, Viktoriaplatz und der Grünen Schanze statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 13. Januar 1902.

Bekanntmachung.

Der Abtrag von ca. 50 000 cbm Erdboden von den städtischen Parzellen III und IV beim Grünhofer Marktplatze soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Mittwoch, den 22. Jan. 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Bekanntmachung.

Die bahnamtliche An- und Abfuhr der Güter auf den Stationen Pommerensdorf und Torney ist dem Rollfuhrenunternehmer Herrn **A. Schultz** hier, Galgwiese Nr. 29a, übertragen worden.

Stettin, den 13. Januar 1902.
Königliche Eisenbahndirektion.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 17. Januar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Friseur Grewin, Arbeiter Füllert, Arbeiter Rohr, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Schott, Arbeiter Schröder.

Eine Tochter: dem Möbelpacker Gleffe, Arbeiter Grade, Laternenanzünder Schmidt.

Aufgebote:

Schneider Polley mit Frl. Brasch; Arbeiter Falk mit Frl. Koebke; Bäckermeister Borgwardt mit Frl. Pehl; Versicherungs-Beamter Schlichting mit Frl. Ziehm.

Todesfälle:

Maler Guntow; Schuhmacher Gimm; Schuhmachermeister Niemann; Sohn des Schneidergesellen Kraatz; Sohn des Arbeiters Füllert; Tischlermstr.-Wittwe Hallmann, geb Trepowski; Tochter des Arbeiters Ziegner; Tochter des Kaufmanns Arndt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen

Gestorben: Maler Rich. Schultz, 24 J. [Wolgast]. Tischlermeister Wilhelm Prechter, 40 J. [Kl. Nischow]. Fräul. Albertine Herrlich, 80 J. [Pasewalk]. Frau Wilhelmine Felgenhauer geb. Bahls, 54 J. [Grimmen].

An unsere Mitbürger!

Die Speisung armer Schulkinder während des Winters hat sich als eine überaus segensreich wirkende Einrichtung bewährt. Im Winter 1900/01 sind täglich fast 900 Kinder in den Schulen mit warmem Mittagessen versorgt worden.

Bei der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit steigert sich auch die Noth der Kreise, denen wir unsere Fürsorge angedeihen lassen und werden an unsere Mittel die weitgehendsten Anforderungen gestellt.

Wir richten daher an alle Gönner und Freunde unserer Sache die dringende Bitte, uns durch Zuwendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Die Redaktion dieses Blattes sowie die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme derselben bereit.

Stettin, im Dezember 1901.

Der Verein für Ferienkolonieen und Speisung armer Schulkinder.

(Eingetragener Verein.)

Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. **Friedrichs**. Major a. D. und Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. **C. A. Koebcke**, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor der inneren Abtheilung des städtischen Krankenhauses **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Kaufmann **Tresselt**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung **Wiemann**.
